

5. Im Packerhaus.

Ja, es fängt an zu regnen, sagte Willi und steckte schnell seine Marrel ein und wollte nach Hause laufen. — Weißt du was, sagte Oskar, komm mit in unser Packerhaus, da können wir fein spielen. Komm! — Und er faßte ihn am Arm und wollte ihn mitziehen. Aber Willi mochte nicht, denn in der großen Packerhaustür waren Leute, die da arbeiteten, und dann mochte Willi nicht. Ja, die Leute arbeiteten da. Vor der Tür stand ein Wagen, auf dem große, schwere Säffer lagen; auf ein paar dicken Balken kollerte ein Faß nach dem andern auf den kleinen Hof und dann ins Packerhaus hinein. Krach, sagten die Säffer, wenn so'n dicker Kerl herangelollert kam und auf die andern losprang. Krach, sagten sie, aber sie rührten sich nicht, sie brachen auch nicht auseinander. Aber den Finger möchte ich nicht dazwischen halten, und die Küper traten auch ein Stück zur Seite, wenn wieder eines vom Wagen herabkollerte — dann aber griffen sie rasch zu und rollten das hinterste Faß auf ein Tau, zogen das Tau von beiden Seiten herauf — nun, ihr wißt ja, wie das gemacht wird — und bald nachher stieg das Faß ganz langsam und schwer in die Höhe. — Komm Willi, wir wollen uns eine Höhle aus Brettern machen! sagte Oskar. — Aber die Küper, das mag ich nicht. — Wenn's weiter nichts ist, wir können auch in unsere Haustür reingehn, sagte Oskar, komm nur! — Und er faßte Willi am Arm und zog ihn mit, wenn er auch nicht recht wollte. Es fing aber auch immer stärker an zu regnen.

In dem Hause, wo Oskar wohnte, war oben, eine Treppe hoch, eine große helle Schreibstube, wo die Herren saßen, Briefe